

WERNER H. HONAL | DORIS GRAF | DR. FRANZ KNOLL (HG.)

HANDBUCH DER SCHULBERATUNG

Standardwerk für Beratungslehrer(innen) und Schulpsycholog(innen)
aller Schularten

Thema: Beratung von Lehrern und Schule

Titel: Hilfen zur Krisenintervention (50 S.)

Produktinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil des Standardwerkes »Handbuch der Schulberatung« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*.

* Ausgaben bis 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Dieses Praxishandbuch richtet sich an Beratungslehrer / Beratungslehrerinnen aller Schularten. Es liefert Antworten auf alle Fragen der Beratungstätigkeit und beinhaltet den aktuellen Stand einschlägiger **Erkenntnisse aus der Schulpsychologie und Schulpädagogik**,

- aus dem **Bereich sozialer Hilfen**,
- der **Beratungsmethoden**
- und der **Beratungsmittel**.

Umfassende und verständliche Beiträge, fundierte **Analyseschemen, Entscheidungshilfen** und anwendungsorientierte **Lösungsvorschläge** unterstützen Sie in Konflikt- und Beratungssituationen. In der Praxis bewährte und **komplett ausgearbeitete Anleitungen und Konzepte** helfen Ihnen bei der Umsetzung.In **eDidact** finden Sie alle Beiträge zu den Beratungsfeldern **Lernprobleme und Leistungsprobleme, Verhaltensauffälligkeiten, Krankheit und Behinderung, Beratung von Lehrern und Schule** sowie zur Organisation der Beratung. Nützliche Formulare und Vorlagen (z.B. für Elternbriefe) erleichtern Ihnen den Beratungsalltag.

(Diesen) Beitrag als Download bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/hds.

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrücke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig. Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

www.eDidact.de | www.mgo-fachverlage.de

5.6.2 Hilfen zur Krisenintervention

Gutzeit, Hemmert, Meißner, Sachs

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung
2. Zur Verwendung des Leitfadens
3. **Vorsorge-Phase (Vorbereitung auf eine Krise)**
 - 3.1 Bildung von Kriseninterventionsteams
 - 3.2 Vorbereitung von Kontakten/Telefonliste
4. **Fürsorge-Phase (Akutphase)**
 - 4.1 Entscheidung über Evakuierung
 - 4.2 Entscheidung über Vorgehen bei Bedrohung
 - 4.3 Checkliste für die Schulleitung
 - 4.4 Maßnahmen des Teams in der akuten Phase der Krise (Krisenfahrplan)
 - 4.5 Besondere Aufgaben im Krisenfall
 - 4.6 Allgemein zu berücksichtigen
 - 4.7 Treffen des Kriseninterventionsteams am Ende des ersten Tages
 - 4.8 Erste Maßnahmen zur Traumaverarbeitung
 - 4.9 Gruppenkrisengespräch (GKG) mit Betroffenen
 - 4.10 Was sonst alles zu bedenken ist
 - 4.11 Unterricht
 - 4.12 Beerdigungen
 - 4.13 Rückkehr von Opfern und Tätern an die Schule

5.6.2 Hilfen zur Krisenintervention

5. Nachsorge-Phase

- 5.1 Informationen zum Thema »Traumatisierung«
- 5.2 Typische Stress-/Panik-/Krisenreaktionen
- 5.3 Kennzeichen des Post-Traumatic-Stress-Disorder (PTSD)
- 5.4 Tipps zum Umgang mit Panikreaktionen
- 5.5 Aktivitäten zum Gedenken
- 5.6 Organisation und Verteilung von Geldern
- 5.7 Hilfe für die Helfer

6. Prävention

- 6.1 Langfristige Konsequenzen aus dem Ereignis
- 6.2 Vorsorge gegen Nachfolgetaten
- 6.3 Vorsorge für Langzeiteffekte
- 6.4 Rechtsfragen
- 6.5 Prävention: Sicherheit durch positives Schulklima
- 6.6 Einzelne Zeichen
- 6.7 Merkmale einer sicheren Schule, die für ihre Schüler Verantwortung übernimmt

7. Literaturhinweise

Anhang

A Umgang mit Medien: Pressekonferenzen

1. Vorbereitung
2. Durchführung
3. Beantwortung von Fragen der Medienvertreter
4. Nach der Pressekonferenz
5. Medienplan für die Zeit nach der Krise

B Hilfe von außen

1. Maßnahmen bei der Annahme von auswärtiger Unterstützung
2. Bitte um Hilfe während einer Schulkrise
3. Lokale Helfersysteme
4. Sonstiger Beistand
5. Die beste Nutzung der Hilfe von außen
6. Kontakte mit der Gemeinde

C Merkblatt: Hilfe nach traumatisierenden Ereignissen

1. Vorbemerkung

Die Tragödie am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt hat die Autoren dieser Schrift tief bewegt. Im Gedenken an die Opfer wurde diese Handreichung verfasst, in der Hoffnung, zukünftiges Leid wenn nicht verhindern, so doch lindern zu helfen.

Dieser Leitfaden basiert auf Erfahrungen des Kriseninterventions und -bewältigungsteams der Bayerischen Schulpsychologen (KIBBS), das vom Kultusministerium nach dem erfolgreichen Einsatz bayerischer Schulpsychologen in Erfurt 2002 ins Leben gerufen wurde. Besonderer Dank gilt Autor N. Sott und seinem Verlag, die der Übersetzung und Anpassung von Checklisten aus dem Leitfaden »Coping with Crisis« zustimmten.

2. Zur Verwendung des Leitfadens

Ziel dieses Leitfadens ist es, Schulen eine Hilfestellung für den Fall zu bieten, dass ein Mitglied (oder mehrere) der Schule existenziell bedroht, schwer verletzt oder getötet wurde(n) – bei einem Unfall oder als Folge von Gewaltanwendung durch Menschen oder Naturkatastrophen. Weil sich in einem solchen Fall chaotische Zustände entwickeln, soll Krisenvorbereitung dazu helfen, möglichst schnell zu geordneten Vorgehensweisen zurückzukehren und den Schaden zu begrenzen. Deshalb beginnt der Leitfaden mit der Vorbereitung auf einen solchen Fall, also mit der Bildung eines Kriseninterventionsteams, da Vorbereitung die beste Garantie dafür ist, dass Schaden begrenzt werden kann.

Wer dennoch erst im Krisenfall nachlesen kann oder will, der wird den Teil »Vorsorge-Phase« überspringen und mit der Fürsorge-Phase (Punkt 4) beginnen. Damit auch einzelne Teile schnell herausgegriffen werden können, wiederholen sich manche Aussagen zu den verschiedenen Punkten.

Wir unterscheiden im Krisenfall folgende Phasen im Ablauf:

Phase 1: Fürsorge

Sie beginnt mit dem einschneidenden Ereignis und endet zu dem Zeitpunkt, an dem man wieder in einigermaßen geordnete und gewohnte Bahnen – wie vor dem Ereignis – zurückkehrt, also z.B. der normale Unterricht wieder aufgenommen wird.

Phase 2: Nachsorge

Die Wiederaufnahme der Alltagsroutinen wird mehr oder weniger lange Zeit – auch individuell unterschiedlich lang und intensiv – vom Nachhall des auslösenden Ereignisses und seiner Folgen überschattet.

Phase 3: Prävention

In dieser Phase treten Überlegungen und Vorkehrungen in den Vordergrund, wie man sich auf ein eventuell (wieder) auftretendes Ereignis am besten vorbereiten kann, um Schaden optimal eingrenzen zu können oder – noch besser – was getan werden kann, um alles Menschenmögliche zu tun, einem solchen Ereignis vorzubeugen.

5.6.2 Hilfen zur Krisenintervention

Für die Verwendung dieses Leitfadens ergibt sich aus diesem Überblick folgende Empfehlung.

Man kann am besten Schaden begrenzen, wenn man sich auf mögliche Krisen vorbereitet:

Deshalb sollte man sich entsprechend der Empfehlungen vorbereiten, die im Abschnitt »Vorsorge-Phase« beschrieben sind.

In allen Fällen, in denen die Autoren dieses Leitfadens tätig waren, gab es eine gleichlautende Reaktion vor Ort: »Wir hätten nicht für möglich gehalten, dass so etwas bei uns passiert.« Dies gilt vor allem bei menschengemachten Katastrophen wie Amoklauf oder Geiselnahme, aber unterschwellig auch bei Unglücken, die völlig unfassbar ins normale Leben einbrechen und es verändern. Gerade die Unerwartetheit ist jedoch ein Hindernis für eine geeignete Vorbereitung auf derartige Katastrophen. Weshalb sollte man schließlich einen nicht unerheblichen Aufwand betreiben, um etwas zu verhindern, dessen Eintreten man für äußerst unwahrscheinlich hält?

Die Vernunft liefert jedoch gerade wegen der emotional verständlichen Widerstände zwei Gründe für eine entsprechende Vorsorge:

1. Man weiß, dass Vorbereitung auf den tragischen Fall die beste Gewähr dafür ist, Schaden zu begrenzen und
2. man weiß, dass man insbesondere menschengemachte Katastrophen eventuell verhindern kann.

Man bereitet sich also auf den Ernstfall am besten vor, indem man die Schritte unternimmt, die auf einen hoffentlich nicht zu erwartenden Fall vorbereiten.

Wer den Leitfaden erst zu Rate zieht, wenn ein Krisenfall eingetreten ist, der wird mit den Hinweisen für die Phase 1, oder Fürsorge-Phase (Punkt 4) und den Checklisten beginnen. Manche Ausführungen wiederholen sich unter verschiedenen Zuordnungsgesichtspunkten. Hilfreiche Zusatzinformationen finden sich im Anhang A bis C.

3. Vorsorge-Phase (Vorbereitung auf eine Krise)

Im Krisenfall entsteht fast immer zunächst eine chaotische Situation. Häufig fehlt es an Informationen, die einen Überblick über die Situation bieten. Die Szenarien sind von Situation zu Situation unterschiedlich und erschweren ein zweckmäßiges Vorgehen. Das Chaos wird am geringsten und lebensrettende Maßnahmen werden am wahrscheinlichsten, je eingehender man unterschiedliche Szenarien gedanklich durchgespielt und lokalen Gegebenheiten angepasste Maßnahmen konkret überlegt hat. Da im Krisenfall viele Aufgaben anstehen, bewährt sich die Bildung von Kriseninterventionsteams mit festgelegten Rollen und Aufgaben.

3.1 Bildung von Kriseninterventionsteams

Es lassen sich mehr Rollen als die folgenden differenzieren, aber auch weniger. Wichtig ist, dass die Mitglieder des Teams sich auf ihre Aufgaben vorbereitet haben und die Aufgaben wahrgenommen werden.

Es ist empfehlenswert, jede Rolle zweifach zu besetzen, denn die Aufgaben sind oft zu vielfältig, um von einem allein geleistet zu werden. Während der Krisenbewältigung ist es, insbesondere bei sog. Großschadensfällen, deshalb auch bei Doppelbesetzung von Rollen sinnvoll, Aufgaben zu delegieren oder weiterzuverteilen.

Leiter des Kriseninterventionsteams:

Schulleiter oder Stellvertreter, Schulaufsichtsbeamter, Schulpsychologe mit entsprechender Ausbildung

Voraussetzungen:

Er sollte Ruhe und Überblick bewahren, sich in der Schule gut auskennen und über die für die Bewältigung des Krisenfalls notwendigen Kontakte verfügen.

Aufgaben:

Er koordiniert und delegiert Aufgaben, ist Ansprechpartner, entscheidet in allen Fragen der Krisenbewältigung und richtet eine Krisenleitstelle und evtl. eine Hotline ein.

Sicherheitsbeauftragter:

Voraussetzungen:

Er sollte mit dem Schulgebäude und -gelände vertraut sein und die Fluchtwege und Sammelräume kennen.

Aufgaben:

Er sichert Unfall-/Tatort, kontrolliert den Zugang zum Schulgebäude (auch Abweisung von Medienvertretern) und weist ggf. »sichere Räume« für Betroffene und Angehörige aus. Dort stellt er die Anwesenheit fest und informiert über die Situation.

Beauftragter für medizinische Hilfe:

Voraussetzungen:

Er sollte über eine aktuelle Ausbildung in »Erster Hilfe« und über Kontakte zu medizinischen Hilfsdiensten verfügen.

Aufgaben:

Er leistet erste Hilfe, solange keine anderen Hilfsdienste vor Ort sind, erfasst Verletzte und notiert, wohin sie transportiert werden, heißt Helfer willkommen oder weist Unwillkommene ab, registriert, von welcher Institution sie kommen, überprüft evtl. ihre Qualifikation, hält Kontakt zu medizinischen Helfern und gibt Informationen an Hotline und Elternkontaktstellen.
